

Anna Elisabeth Most

**Disputatio Inauguralis Von Der Jungfrau-Liebe : Welche Mit Einwilligung der hoch-löblichen Weiber Facultät/ unter dem Schutz Der ... Fr. Christina Amalia von Blumenau/ vornehmen Doctorin und Professorin der berühmten Jungfer Hohen Schule in Wittenberg/ Ihrer grossen Lehrerin und Patronin/ Die höchsten Ehren des Brautbettes zu erlangen Den 18. May des 1661. Jahrs öffentlich hielte Anna Elisabetha Mostin/ Patrit. Witteberg.**

Wittenberg: Röhner, 1661

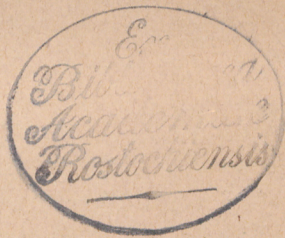
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832080020>

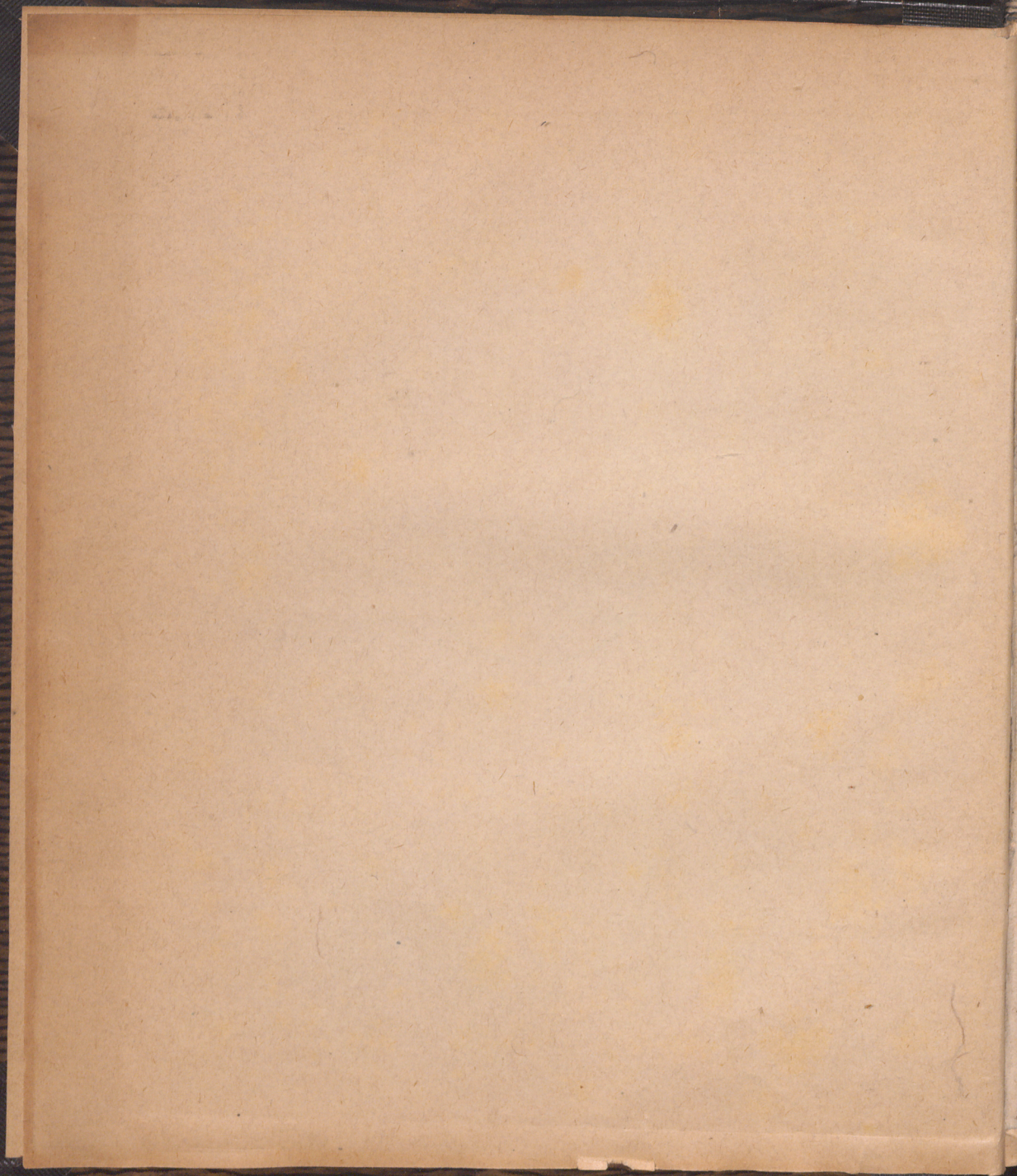
Druck Freier  Zugang





Ad - 1027<sup>1-22</sup>





Disputatio Inauguralis

Von

Der Jungfrau=

Liebe/

Welche

mit Einwilligung der hoch-löblichen Weser Facultät/  
unter dem Schus

Der Edlen/Hochgelahrten und Hoch Ehrenreichen

Fr. Christina Amalia von  
Blumenau/vornehmen Doctorin und Pro-

fessorin der berühmten Jungfer Hohen Schule in Wittenberg/

Ihrer grossen Lehrerin und Patronin/

Die höchsten Ehren des Brautbettes zu erlangen

den 18. May des 1661. Jahrs

öffentlich hielt

Anno Elisabetha Mostin/

Patrii. Witteberg.

Wittenberg/

Gedruckt bey Johann Köhnerm/  
der Universität Buchdrucker.

Der WohlErbarn/ VielEhr- und Tugendbegabten  
Jung(e)frau  
Maria Elisabetha / gebohrnen Mevin /

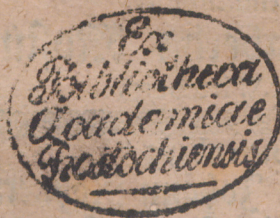
Des WohlEhrwürdigen/ VorAchtbarn und  
Wohlgelahrten

Hn. M. Paul Philip Köbers / wohlver-  
ordneten Pfarrers zu Ortrand/ und der Hannischen Super-  
intendentur Adjunctens

Herzallerliebsten/ auch des Brautbettes  
Wohlgewürdigten

überreignet gegenwärtige Disputation  
an dem andern Hochzeit-Tage

die



Respondentin:

## Eingang.

**H**ätte gleich der scharffsinnige Aristoteles und hochverständige Socrates die Vernunft und natürliche Neigung unsers weiblichen Geschlechts niemahls herausgestrichen: noch der vortreffliche Plutarch dessen tapfere verborgene Tugenden dem männlichen vorgezogen; So müssen doch die alten und neuen Zeiten ohne Heuchelei mit uns bekennen: Wie die Hipathia/des berühmten Philosophen Isidors Gemahl und Professorin auff der hohen Schul zu Alexandria/ des Tomemars Tochter/ob welche sich der hochgelehrte Erasmus Rotterdamus selbst verwundert/ die Isota Novarrola/ die Cassandra/eine Venetianische Jungfrau und Zierde des ganzen Welschlandes/(wie sie der Politian nennet) die Aspasia des Periclis Lehrmeisterin und Ehegattin/die Isirina Scythische Königin/die Allopsia Sygea eine Politianische/die Elisabeth Johanna Westrona eine Engelländische/die Juliana Morella eine Hispanische Jungfrau/ und unzehlich andere auß dem gelehrten Teutschen Frauen-Zimmer/theils durch Bücher schreiben/ theils durch öffentliches lesen und disputieren einen unsterblichen Namen bey der Nachwelt erlanget haben. Suidas apud Volat. Ludovic. Vives. Plutarch. in Pericle. Herod. in Melp. Plat. in Symp. & in Menex. Joan. Textor. in sua Officin. Ludov. Nonius in Hispania c. 59.

Wann dann wir nicht allein auff der hohen Schul entsprossen/sondern auch unter den Gelehrten außgezogen/in Künsten und Sprachen unterwiesen/ und also in die Fußstapfen oberwehnter löblicher Weibesbilder etlicher massen getretten; Als wollen wir auch wie bisanhero in

A 2

geheim/



geheim/ nunmehr öffentlich die ersten Früchte unserer Studien der Welt zeigen / und / bey vorfallender sündlichen Gelegenheit/ die nützliche und doch niemals ausgearbeitete Materi/nemlich die Jungfrau-Liebe/in Politischer doch nicht Doidischer Kleidung auff den Schauplatz führen / aber in Erinnerung unserer angebohrnen Zucht/wie auch/dasß die weltlichen Rechte ohne diß größere Scham von dem weiblichen Stande fordern / die Schranken der Erbarkeit keines weges überschreiten. Glosf. in l. Palam §. quæ in adulter. ff. de ritu nupt. Joh. Goedd. ad l. 101. num. 4. ff. de V.S.

1. Frage-Satz.

Was die Jungfrau-Liebe sey?

1. **D**ie Jungfrau-Liebe ist ein keusches aus übermäßiger Einbildung gewachsenes Leyden / und auff eine Mansperson gerichtet / von welcher sie ehlichen umbfahen/ und über alles begnügert zu seyn begehret.

2. Wie nennen sie ein Leyden/ dieweil sie gemeiniglich bald die Verliebten mit einer Blässe anstreicht/  
*Palleat omnis amans, color hic est aptus amanti.*

(dessen Ursach berichtet Bartol. Anglic. de propriet. rer. lib. de coloribus c. 12. de pallido colore) bald mit allerley Angst zu Tag und Nacht in wachen und schlaffen belegen. Denn im fall die Liebende nicht begüttert / befahret sie sich einer Geringschätzung: im fall sie nicht wohl geschaffen/ einer Verachtung/ und ob beydes anzutreffen/ einer neidischen Plauderen/ verdrießlichen Nachrede/ vergeblichen Mühe/ und eines nicht gewünschten Ausschlags. Findet sie gleich die seltene Gegenliebe/ so weiß sie/ es führe dieselbe nicht iederzeit güldene Flügel/ sich biß zu dem Estand zu schwingen/ sondern nahe vielmehr befürchten/ das diß/ so

so durch grosse Arbeit erflogen/ durch andere Arbeit verlohren gehe. Erotic. Dethmar. Mulher. p. 7. Petr. Mochius de cruciatu exilioq; Cupid. p. 56.

3. Die Liebe aber wächst aus keiner andern Handlung/ als der Einbildung/ die sich durch das Anschauen dem Gemüth einpreget. Erblicket eine Jungfrau eine liebenswürdige/ und/ nach ihrer Meynung/ wohlgestaltete Mansperson/ so kan gar leicht eine zulässige Gunst dem Herzen einschleichen/ die erweckten Gedancken auff ihres Geschlechts und Standes Unterscheid leiten/ auch Zeit/ Ort/ Gelegenheit dem Liebsten nur auff die geringste Art lächelnd zu begegnen/ suchen heissen. Petrus Hoedus lib. 2. de amat. effect.

4. Und gleich wie die mässige Einbildung keinesweges zu Gemüthe steigt; Also entspringet auch nicht aus ihr/ vielweniger aus dem menschlichen Geist oder Athem/ der sich der Luft vereinhahren soll/ wie Natales Comes lib. 4. Mytholog. cap. 13. philosophieret/ sondern aus der übermässigen/ doch züchtigen Einbildung/ die wahre Liebe; die den Gelehrten jenes Geschlechts an der Macht wenig bevor giebet / *Docti enim vehementius amant ob imaginantis facultatis robur.* Card. de Subtil. lib. 13. auch vornehmlich gegen Sie und Andere/ die Gegenliebe leisten können/ gerichtet ist / *quicquid natura negat, erubescit amplecti.* Plutarch. amat. narrat. *Et in Germania non est grandis illa insula, quae producat Virgines sua sponte fecundas.* Pompon. Melam l. 3. cap. 10. Dahero würde eine Liebende lieber alle Glückseligkeit der ganzen Erden/ als der gehofften oder erlangten Liebe entpfehen wollen; Ja/ verliehre sie ihren Geliebten/ gewiß die Begier zu lieben und leben zugleich verlieren/ und den letzten Tag ihres Lebens als den ersten ihres Glücks anzuschauen sehnlich wünschen.

2 3

2. Frage

2. Frage-Satz.

Wodurch die Jungfrau-Liebe wachse?

1. Ist eine Jungfrau eine schöne Perel/hingegen/wenn sie solchen Namen vernachtheilet/ eine Perel/ die in dem Essig verschmelzet/ oder in dem Roth vertreten wird. vid. Art. Apophthegm. Qvirin. Pegei. Wie solte sie sich nicht befließigen/ damit alle ihre tugendliche Berrichtungen/und folgendes auch die Liebe oder Segenliebe aus unverwerfflich vernünftigen Ursachen entstehen?

2. Zuderer Erlangung sind etliche in der Meynung/die Jungfrau-Liebe werde auff viererley Art erwecket / (1) durch einer Mansperson Tugenden/(2) durch dessen schöne Gestalt/(3) durch dessen Beredsamkeit/(4) durch dessen Reichthumb oder Stand. vid. Erotica Andr. Cap. Reg. qv. 6. Dieser aber können wir nicht gänglich beypflichten/ und ob wir gleich die Müßigkeit gerne zugebē/ doch nicht die letzten drey Arten/vor sich selbst bestehende/ billigen.

4. Die Schönheit allein ist nicht genung/ dieweil sie vergänglich/und selten mit den Tugenden verschwestert; Denn etliche Manspersonen gleichen den Egyptischen Tempeln/ welche von aussen ein prächtig zierliches Gebäude/ inwendig aber an statt des Gottes/ einen garstigen Affen/Storch/Bock oder Kaze zeigeten. Daher die Pythias des Aristotels Tochter/ da sie gefraget wurde/ welches die schönste Farbe sey/recht geantwortet: Die/ welche die Schamhaftigkeit auff der Jungfrauen und Junggesellen Wangen mahlet; wie auch der Voccalini: Liebe oder nimm einen Mann mit den Ohren und nicht mit den Händen/das ist/schawe mehr auff sein gutes Gerücht/ als auff des Leibes Schönheit; desgleichen der Hetruscus Ovidius:

Sint procul à nobis juvenes ut foemina compta,

s. Die

5. Die Beredsamkeit / vor sich / ist gleichfals mißlich /  
Mund und Herz stimmen selten zusammen. Wer gerne  
höret wohlreden / der lästet sich leicht überreden. Wir  
müssen uns vor die gezuckerten Zungen und gepfefferten  
Herzen hüten. Die Wahrheit etlicher Mansbilder ist oh-  
ne das (wie Democratus redet) in einen Brunnen gekros-  
chen / und schwerlich von uns heraus zu schöpfen. Flori-  
leg. Politic. Christoph. Lehmann.

6. Hiernebenst / ob zwar bey den heutigen güldenen  
Zeiten die Beutel-Fülle das fünffte Element zu nennen /  
sollen die liebenden Jungfrauen keinesweges damit er-  
füllet / noch ihre Hände den Wageschalen gleich seyn / die  
sich auff diese Seite neigen / da man am meisten einleget.  
Es gering schätzen oder verachten die Aufrichtigen viel-  
mehr alle Geschenke und Reichthümer der Geliebten /  
beseißigen sich eher / wo möglich / sie zu bereichern / umb  
zu bekräftigen die Regel des Matth. Bosl. de immod. Mul-  
cult. *Virgo, quam amoris respectu cognoveris pecuniam affecta-  
re, sit tibi penitus inimica & eam tanquam animal venenosum,  
quod caudâ ferit, & ore blanditur, evitare memento.* Wir wol-  
ten fast sagen / daß die jenigen / so die Geschenke anderer  
Verliebten mit hohem Lob erzehlen / den Reichthum derrer  
ansühren / oder / durch bemäntelung / den Mangel ihres  
Vorraths anzeigen / gewiß nicht in die Personen / sondern  
in die Beutel verliebet scheinen. Andr. Capel. Reg. Amat.

7. Anders machte es des Königs in India Tochter / die  
heyrathete aus herzlicher Liebesneigung den Thelepha-  
nes einen Fuhrman ; des Königs Cyrus Schwester / den  
Sibaris einen Hausknecht ; Des Königs in Sidonia  
Tochter einen Gärtner ; Die Königin in Sicilia eines  
Haffners Sohn und Töpffer-Gesellen ; Die höffliche  
Fürstin und Herzogin in Böhmen / Lybussa einen unge-  
stieffel.

stieffelten Bauerknecht vom Pfluge; und machten alle diese wohlbelobte Weibes-Göttinnen ihre Gemahlen zu gewaltigen Königen und Fürsten. vid. Apolog. Conjug. Amor. Abrah. Hofeman. Inmittelst wollen wir durch solche Erzählung keinen in ihren berühmten Stand zu bleiben/verbiethen; sondern/weil die Weibesbilder durch die Strahlen der Männer erleuchtet werden/ per l. 13. C. de Dignitat. viel mehr nach höhern Stand/ wosferne er von Tugenden glänzet/ zu streben anmahnen.

8. Bleiben demnach unverrückt dabey/nicht allein mit jenem Franzosen: Daß/welche nur den Leib lieben/deren Liebe sey viehisch: welche das Gemüht lieben/deren Liebe sey englisch: welche den Leib und den Geist lieben/deren Liebe sey menschlich / H. Vrsè aux Epistres morales. sondern/klärer zu reden: daß die obangezogene erste Ursache vor sich allein/und nechst dieser auch die andern drey/oder deren eine/mit der ersten verbunden/nechst des Himmls wille/ zu einer unfehlbaren Liebe reizen mögen.

### 3. Frage-Satz.

Was der Jungfrau-Liebe Würckung sey?

1. Nicht ohne Bedacht schreibt Damascius Blymburg in seinem Liebes-Garten: welcher Weibesperson Frau Venus eine Brille auffsetzet / die meynet: ein Mohr sey ein Engel. Wiewol nun die geile Venus mit ihrem unverschämten Sohn längst in das Elend gejaget/so erhält dennoch die ihnen beyden zugeschriebene Würckung der Liebe annoch den festen Sitz/vorauß in der jungen Jungfrauen Herzen; Da hingegen die jenigen/bey welchen die Röthe der Lippen die Augen erreicht / der weisse Glanz der Stirne den Mund besitzet / mehr eine Arznei wider die Liebe zu schelten sind. Die Spanier sagen:über die

Die schönen alten Jungfrauen fliegen die weissen Ra-  
ben/ verstehe/ sie sind ohne Wunderwerck nicht an-  
zutreffen.

2. Wo nun die völlige Jugend sich weiset/ so von  
dem zwölfften Jahr des Alters an zu rechnen/ in  
princ. Instit. qvib. mod. Tut. fin. da wird freylich oft/  
im fall man sich nicht vorsiehet/ manch zartes Jung-  
fer Näszen mit einer zwölfftecht geschnittenen  
Brille bezietet/ dadurch die Christallinene Augen/in  
Vergrößerung/ Vermehrung und Verschönerung  
aller Sachen/ verblindet werden. Und gleich wie den  
Diamant nicht poliren kan/ als der Diamant: Also  
bemeistert die geliebten Herzen nichts als die Gegen-  
liebe. Sie adelt die Unedlen/ demüthiget die Stol-  
gen/ erweicht die Hartnäckichten/ und begabet nechst  
vielen Tugenden ihre Dienerinnen mit der unver-  
gleichlichen Keuschheit; Daß selbige hernachmahls  
sie aller andern Gestalt/ Zustand und Gunst verla-  
chen/ und bisweilen wol so sehr eyfern/ daß/ wenn ei-  
ne Mücke auff des Liebsten Wangen sässe/ sie frage-  
ten/ ob es ein Männlein oder Fräulein/ und wenn es  
ein Fräulein/ elendiglich tödten würden. Kürzlich:  
Die Liebe überwindet alles. Andr. Capell. Reg. Erot.  
p. 58. Eumach. Græc. Amat. Oper.

#### 4. Frage-Satz.

Wie die Jungfrauen voraus auff hohen Schur-  
len sich vor der verführischen Liebe zu hüten  
haben?

1. Es ward ein Vater von seiner jungen Tochter  
gefraget: Was doch eine brave Dame wäre? sie  
werde

werde von den Herren Studenten so oft dafür gescholten: Der Vater war ein Professor und sagte: brave ist nicht recht / sondern es muß prava Dama heißen / das ist / eine schlimme Gemse; stelle dich aber / fuhr er fort / als hörst oder verständest du solches Latein nicht / damit sie dich nicht vor die Klinge fordern. Vide Artem Apophthegm. Qvirin, Pegei. Woraus abzunehmen / wie sehr viel Irrwische auff dem hohen Schulen herum tangen / das Frauenzimmer in allerley Laster-Sümpffe zu verleiten.

2. Vornehmlich geschiehet es durch die verdammlichen Mißbräuche der guten Künste / derer sich diese aus Ernst / jene aus Schertz befestigen. Der Mißbrauch der Sprachlehre / (Grammatica) lehret Liebes-Briffe mit offenen und verborgenen Schrifften / wie auch mit unterschiedlichen Merckzeichen auffrichten; von welchen letzten der Trithemius / Abt zu Spanheim / zwey sinnreiche Bücher heraus gegeben / eines Polygraphia, das andere Steganographia benammet. Diesem folget der Mißbrauch der Poëteren / (Poëleos) mit süßen Liedern / Comödien und Gedichten. Diesem der Mißbrauch der Geschichtschreib-Kunst / (Art. Hist.) mit anreizenden Liebes-Historien. Diesem der Mißbrauch der Rede-Kunst / (Rhetorica) mit anmuhtigen Liebes-Beschwagungen. Diesem der Mißbrauch der Schließ-Kunst / (Dialectica) mit spizfindigen Liebes-schlüssen. Diesem der Mißbrauch der Sing- und Seiten-Kunst / (Musica) mit beweglichen Gesängen und Liebes-Liedern. Diesem der Mißbrauch der Tang-Kunst / mit annehmlichen Tritten // Wendungen und Liebesumbfahrungen.  
Diesem

Diesem der Mißbrauch der Bau-Kunst. (Architectura) mit künstlichen Liebes-fensterlettern. Diesem der Mißbrauch der Sternen- und Handsehungs-Kunst. (Astronomia & Chiromantia) mit nachdencklichen Liebes und Heyraths-Weissagungen. Diesem der Mißbrauch der Arzney-Kunst. (Medicina) mit zarten Schminck-Bereitungen / Liebes-Träncken / und Vertreibungs-Mitteln. Diesem der Mißbrauch der Jurisprudenz / mit Vertheidigung des Purgischen und Solonischen Gesetzes / Concubinitus, Rationis Status, und höfflicher Vorwendung eines Politischen Lebens. Diesem der Mißbrauch der Theologie / mit heuchlerischer Gottesfurcht / Anführung menschlicher Schwachheit / und Verdröpfung der Vergebung Jungfräulicher Sünden. vid. Achil. Tatius de Clitoph. & Leucip. amor. lib. 4. de Bergieres de Juliette Amat. Heinr. Cornel. Agripp. à Nettersheim de arte meretr. Doch dürffte diesem allen die Alchymisterey wenig weichen / im fall ihre Sucher einmahl den Goldstein der Weisen fänden; Immassen sie nicht nur (wie ihr Vater Theophrastus meldet) alle alte Jungfern hierdurch verjüngern / sondern auch / wie Jupiter / sich in einen güldenen Regen verwandeln / und in der Liebsten Schooß sencken könnten.

3. Auf was Art nun diesen Verführungen standhaft zu widerstreben / haben zwar ihrer viel (wie die Mich. Centaurea dem Thessalonischen Frauen-Zimmer) unterschiedliche Mittel vorgeschlagen. Die an dem rothen Meer liegenden Nigrinische Völcker verwahreten wunderbahrlich auch fast ungläublich ihrer

B 2

ihrer



18  
ihrer neugebohrnen Töchter Jungfrauschafft. *Petrus Bembus ex Tb. Zuin.* Das Arhemische Frauenzimmer streuete frische Künstbaumbblätter in ihre Betten *Dioscor. ex Th. alleg.* die vermeinte heilige Jungfrau *Euphraxia* trug täglich / nechst vieler saurer Arbeit / einen grossen Steinhauffen von einem Ort zu den andern. *Marullus.* Die *Lucia Syracusana* stach bende Augen aus. *Sab. ex Th. Zuin.* Die Römer verbotthen ihren Weibesbildern den Wein. *Athen. lib. 10. cap. 13. Plin. lib. 14. hist. nat.* Etliche bedienen sich noch heutiges Tages des Kampffers / wie die Nonnen / etliche des Schneetrancks mit Rosinen. *Joh. Bapt. Porra. Joh. Jac. Wecker.* Etliche des Tabacks. *Trin. Magic. Cæs. Longin. p. 209. Anton. Mizald.* Etliche der Raute *Plutarch. in Sympol.* etliche des Salats / daher die Poëten gedichtet: die *Venus* habe den verliedt verstorbenen *Adon* unter den Salat gesetzt. *Natal. Com. Mytholog. lib. 4.* Etliche des Bades in dem Fluß *Silemnus* nicht weit von *Padua.* *Pausanias in Achaicis.* Aber alles dieses theils Narrisch / theils Lächerich / theils Vergeblich / theils Schädlich und unverantwortlich.

4. Das beste Mittel demnach wieder die verbotthene Liebe ist ein Gottselig / eingezogen / still und unnüßiges Leben.

5. Jedoch dürffen sich die Jungfern deswegen nicht als ein Heiligtumb einsperren / sintemahl diese / so der Leute nicht gewohnet / viel eher von den Strahlen der Liebe entzündet als verschonet werden: Welches im gegentheil bey jenem nicht so leicht zu vermuthen / im fall nur der Wille vorhanden / sich auch

auch bey der anlockenden Gelegenheit keusch zu verhalten. Denn gleich wie der nicht fastet / noch die Tugend der Nüchternheit / zu rühmen hat / der aus Mangel Hunger leydet: Also ist die nicht vor keusch zu halten/welcher die Gelegenheit und nicht der Wille böses zu thun ermangelt.

f. Frage: Sag.

Warumb die Jungfrau-Liebe vornehmlich  
auff die Gelehrten gerichtet sey?

1. Viel von den Gelehrten pflegen das Jungfräuliche Geschlecht mit fast unerträglichen Schimpffreden zu verunglimpfen/ vorgebende:  
Es sey ein Wundervolet/ sehr listig auff den Grund/ Sie sagten ohne Zung / und redten ohne Mund.  
In gewissen Fällen sey ihren Zungen das Stillschweigen eine Straffe/ das Schmähen und Durchbecheln eine Wohlredenheit. Ihre Gedancken weren narisch/ ihre Worte nichts würdig/ in dem sie bey den Zusammenkünfften von wenig anders zu schwätzen wissen/ als wie das Haar anzustreichen/ zu flechten/ zu kräuseln/ das Gesicht zu schmincken/ die Auffsehe zu beugen/den Überschlag zu falten/viel neue Muster zu erfinden; mit was Complementen auff der Gasse herein zu schwänzen/ zu grüssen/ mit den Augen zu würffeln/ sich nieder zu setzen/ auffzustehen. Welcher Gold/Ringe/Armbänder / Halsketten/ Edelgesteine/ Perlen zu tragen / und der andern in der Oberstelle vorzuziehen. Marius Equicola de Natur. Amor. Wie viel diese und jene Freyer/mit was hergibrehenden Worten/ Beschenckungen/Auffwartungen/  
B 3 gen/

gen/Nacht-Musiken und mehrern Höfflichkeiten sie bedienet/hingegen kein Mangel als die Danckbarkeit an ihr erfunden werde. Damal. Blymburg. Hort. Am. Geschweige der leichtsinnigern Nachreden: von der heimlichen Brieff-Sendung/dem verdeckten Spaziergange/dem nächtlichen Fenstern der abgeredten Löffeley/der bittlichen Abziehung der Ringe/danckbarlichen Darreichung des Mundes und andern vorgegebenen Kammerfachen. Vid. Parthem. Niceanl. de Amat. affect. cum Achill. Tatio. Soltendann nun diese von unserm Geschlecht am meisten durch Liebe beehret werden/welche es durch Feindseligkeit veruehren? Wann sie heiligen wären/hätten sie etwan Fug aus dem Frauenzimmer Verdammte zu machen.

2. Wir sind zwar nicht in Abrede daß dergleichen mit lebendigen Farben abgemahlte wohl an zu treffen/aber stehen auch in den guten Vertrauen gegen die löbliche Gelehrten/ daß sie nicht unser ganzes Geschlecht mit so nichtigen Beschreibungen wollen beflecket haben. Denn welcher so wohl bey den Männern als Weiblichen Geschöpffe eine Vollkommenheit sucht/ der mag ihm Dädalus Fittiche anmachen/und dem Himmel zufliegend/ alldort ausfragen/was auff Erden nicht zu finden ist: Wiewohl er sie auch daselbst nicht antreffen würde/weiler sich selber mitgebracht/ und daher zubeforgen/die Sonn-gegend möchte aus seinen Flügeln Icarus Flederwische machen/ und ihm das Wachs des Laßdünckels mit Gefahr des Verderbens abschmelzen/ vid. Ostland. Forberhayn. Sigismund. à Bircken p. 39.

3. Hal

3. Halten demnach / diesem ungeachtet / gänzlich  
dafür: Es werde darumb die Jungfer-Liebe auff  
die Gelehrten am meisten geworffen / weil sie sich in  
des Frauen-Zimmers Stand und Zustand am aller-  
besten zu schicken wissen. Denn / bekommen sie eine  
Reiche / so bedienen sie sich solches zeitlichen Glücks  
mit verantwortlichsten Vorthail. Heyrathen sie  
eine Arme / so vermehren sie durch andere kluge An-  
schläge des eheliche Hauswesen. Erlangen sie eine  
Häßliche / so ersetzen sie das / was die Natur dem Lei-  
be versaget / durch fleissige Tugend-Unterweisung  
an dem Gemütthe. Freyen sie eine Schöne / so müs-  
sen auch die Sitten durch ihre wache Anführung  
der Gestalt gleichförmig wachsen. vid. Pract. Art.  
amand. Hilar. Druon. in Orat. de Matrim. Literati. Un-  
vermeldet / wie sie in der keuschen Liebes-Umbfahung  
erfahener / (massen der berühmte Jurist Rogerius in  
Tractat. de Nuptiis & Dotibus also zu küssen lehret:  
*Multi, inquit, nesciunt osculari. Si autem cupis oscula-  
ri: alteram manum ad sinciput, alteram ad mentum pu-  
elle applicato, cum sua vi compressione labiorum*) wie sie in  
der Liebe getreuer / im reden bescheidener / im Zorn  
glimpfflicher und nachsehlicher erfunden werden.  
vid. Eumach. Græc. Amat. Opera. Petrus Godofrid. Cara-  
cos. IC. Procurat. Reg. Dialog. de Amor. lib. 2.

Allhier ereignet sich noch zubetrachten: Wo-  
durch die Jungfrau-Liebe zu erkennen: Wodurch  
sie sich vermehre / sich mindere / sich endige? Allein in  
dem wir gegenwärtiges schreiben / reisset uns ein klei-  
ner Christlicher Cupido die Feder aus der Hand /  
vorwendende: wie durch solche Erklärung mehr  
das

das Männliche als Jungfräuliche Geschlecht unnö-  
thig und nachtheilig erbauet würde. Verzeihe uns  
günstiger Leser und Leserin/ Wir schreiben doch dieses  
Lezte zu aller Jungfrauen Wunsch mit dem einge-  
dunckten Finger: Es nehme die keusche  
Jungfrau-Liebe durch sanfftes ab-  
sterben der Jungfrauschafft ein  
süßes Jungfräuliches  
E N D E.













Das Männliche als  
thig und nachtheil  
günstiger Leser und  
Letzte zu aller Jung  
dunckten Singer:  
Jungfrau - Li  
sterben der  
süßes

iche Geschlecht unnd  
nde. Verzeihe uns  
schreiben doch dieses  
ndsch mit dem einge  
ome die feusche  
h sanfftes ab=  
auschaffe ein  
züliches  
E.

